

Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4 — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien 1: um 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Dienstag vom 1. bis 15. 10. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. K. D., Filiale Kattowitz, 300174. - Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Umbildung der Reichsregierung?

Vor dem Rücktritt Dr. Curtius — Treviranus wird Siedlungsminister — Keine Mehrheit für Brüning — Rechtskurs in Sicht!

Berlin. Ein Teil der Berliner Abendblätter beschäftigt sich im Zusammenhang mit den parlamentarischen Aussichten des Kabinetts Brüning im Anschluß an die Möglichkeit des Rücktritts des Reichsaußenministers Curtius mit Gerüchten, wonach eine noch viel weitergehende Umbildung des Kabinetts Brüning bevorstehe. Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, daß nunmehr auch die oft angekündigte Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums durch Geheimrat Schmitz von der IG-Farben erfolgen und der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, zum Reichsjustizminister ernannt werden solle. Die Ernennung des Ministers Treviranus zum Reichsiedlungskommissar sei beschlossen. Man spreche weiterhin sogar von einem Rücktritt des Reichsverkehrsministers von Guérard. Alle die Um- oder Neubesetzungen sollten vor dem Zusammentritt des Reichstages erfolgen. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß diese Maßnahmen die Fraktionen der rechten Regierungslüge abhalten würden, für einen Mißtrauensantrag zu stimmen. Die „Vossische Zeitung“ weiß zu berichten, daß nach der Sitzung des Reichsrates am morgigen Dienstag, in der Reichskanzler Brüning sein gesamtes Regierungs-

programm — einschließlich der bevorstehenden Notverordnung — in einer großen Rede auseinandersetzen dürfte, Besprechungen mit den Parteiführern stattfinden sollen, die sich auf die Stellungnahme der einzelnen Gruppen im Reichstag beziehen sollen. In gleichen Zusammenhänge fordert die DZ, in einem „Zweites Kabinett Brüning?“ überschriebenen Artikel eine gänzliche Umgestaltung des Kabinetts. Das Blatt erklärt, man spreche nunmehr allgemein von zwei politischen Lösungen, die sich andrängten. Die eine sei ein Kabinett Hugenberg. Da das Zentrum dieses Kabinetts bestimmt nicht mitmachen würde, scheint vielen die andere Lösungsmöglichkeit in einem Kabinett Gehler, Braht oder Stegerwald zu liegen, mit Brüning als Außenminister. Demgegenüber fordert das Blatt von Brüning den Ausweg einer radikalen Umbildung seines Kabinetts. Brüning müsse sich von parteipolitischen Rücksichten vollkommen freimachen und ein nationales Kabinett ohne Berücksichtigung der Fraktionsinteressen auf die Beine stellen. Das Kabinett Brüning, so wie es sei, werde die Tagung des Reichstages kaum überleben.

Sorgenvolle Vorböten?

Das Programm der amerikanisch-französischen Aussprache ist noch nicht festgelegt und niemand kann voraussagen, welchen Umfang es annehmen wird. Zunächst soll es sich um Regelung der Rüstungsfragen handeln, wobei Amerika besonders auf Frankreich und Polen bedacht sein soll, wobei man, so nebenbei, Deutschland eine Offerte anbieten will, eine Art Stillhalteaktion in seiner „aktiven“ Außenpolitik zu empfehlen, also auf Revisionswünsche zu verzichten, wofür ihm die Minderung der Reparationen und Frankreich die Streichung von Kriegsschulden in Aussicht gestellt werden. Aber man muß abrüsten, und zwar gleich um 25 Prozent, und man bezieht Polen sofort mit hinein, stellt aber fünfzigprozentige Streichung der Schulden in Sicht, übergeht dabei völlig England, wie es sich in diesem Rubrikhandel verhalten soll. Aus London will Lord Reading nach Paris, man will Laval bearbeiten, um zu erfahren, was er in Berlin erreicht hat und worüber er in Washington verhandeln will, um gewissermaßen gegenüber den amerikanischen Forderungen einen gleichartigen Kriegsplan zu entwerfen. Kurz und sachlich berichtet man aus Amerika, daß die Abrüstungsfrage die wichtigste ist und wenn es sich ermöglichen läßt, daß die amerikanischen Wünsche untergeordnet werden. Dann wäre man bereit, um die gleiche Zeit eine Weltfinanzkonferenz einzuberufen, natürlich unter amerikanischer Führung, um dem Nebel der Weltwirtschaftskrise endlich beizukommen.

Laval beruhigt Polen

Zaleski beim französischen Premier — Keine Ursache zur Beunruhigung

Paris. Die Washingtoner Meldung, daß beim Besuch Laval's bei Hoover auch die Frage des Danziger Korridors besprochen werden solle, hat in polnischen Regierungskreisen lebhafteste Beunruhigung ausgelöst. Nach einer Savas-Meldung aus Warschau hat Außenminister Zaleski, der sich Ende vergangener Woche in Paris befand, diese Frage sofort mit Laval besprochen. Dieser habe Zaleski versichert, daß Polen keinerlei Veranlassung habe, irgendwie Beunruhigt zu sein.

Die Wahlen im Wahlbezirk Przemysl ungültig

Warschau. Das Oberste Gericht hat gestern die Wahlen im Bezirk 48, Przemysl, Dobromil, Sandok-Brzozow untersucht und diese Wahlen als ungültig erklärt. Damit verlieren die Abg. Galica, Augustynowicz, Jurczyk und Grodzicki vom Regierungsblok, Pawlowski von der Volkspartei und Zachajewicz von den Ukrainern ihre Mandate. Das Innenministerium hat gemäß der Wahlordnung Neuwahlen innerhalb 14 Tagen ausgeschrieben. Wie es heißt dürften die Wahlen an dem bisherigen Resultat nur wenig ändern.

Demonstration von Heimwehrlenten

Wien. Nach einer Heimwehlerversammlung in Graz, in der Bundesführer Starhemberg gesprochen hatte, kam es vor dem Großer Landesgericht zu Demonstrationen der Heimwehrangehörigen für die noch in Haft befindlichen Putzschleimer. Die Demonstrationen setzten sich dann an verschiedenen Plätzen der Stadt fort. Polizei griff mit Gummiknüppeln ein und stellte die Ruhe wieder her.

Keine Ursache zur Beunruhigung!

Ein Interview des Außenministers Zaleski.
Warschau. Ein Vertreter der offiziellen Oberstenagentur „Iskra“ hatte mit dem polnischen Außenminister Zaleski eine Unterredung, in welcher er ihn um Erklärungen über die so wachsenden politischen „Gerüchte“ bat. Der Außenminister gab seiner Bewunderung Ausdruck, daß in der polnischen Presse solche Tendenznachrichten auftauchen, als wenn Frankreich irgendwelche Abmachungen getroffen hätte, die Polen betreffen. Der Außenminister sagt, daß er mit den französischen Staatsmännern längere Unterredungen hatte, zwei Tage, als diese aus Berlin heimkehrten. Er könne nur versichern, daß keinerlei Ursachen zur Besorgnis vorlägen, daß die Beziehungen zwischen Polen und Frankreich die besten seien, wie man sie sich zwischen den beiden Ländern nur wünschen könne. Darüber hinaus habe der französische Premier versichert, daß er immer für gute Beziehungen sorgen werde und Frankreich nichts unternehme, um Polen irgendwie Nachteile zu schaffen. Gegenüber den amerikanischen „Gerüchten“ hat der Außenminister keinerlei Worte verloren.

Das Ergebnis der lettischen Wahlen

Der Erfolg der Deutschen.

Riga. Das vorläufige Ergebnis der Parlamentswahlen zeigt, daß die deutschen Listen in sämtlichen Wahlbezirken wo sie aufgestellt waren, ein vollen Erfolg zuteil wurde. In Riga wurden für die deutsche Liste eine seit Kriegsende nicht erreichte Zahl von 30 260 Stimmen abgegeben. Amtlich wird bestätigt, daß auf die deutschen Listen 6 Abgeordnete wie bisher entfallen. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes:

Minderheiten:	17 (bisher 18), darunter 6 Deutsche,
Polen:	1 (2)
Russen:	6 (6)
Juden:	4 (4)
Lettsische Rechtsparteien:	7 (9)
Bauernbund u. lettisch-litauische Gruppe:	28 (29)
Mittel- u. linksbürgerliche Parteien:	16 (10)
Sozialisten und Kommunisten:	32 (34)



Amerikanische Großbanken-Fusion
Abert Wiggin, Präsident der National City Bank.
Die bekannte National City Bank of New York hat die Bank of America übernommen. Das neue Institut hat rund 10 Milliarden Reichsmark Kapital und Reserven und ist die zweitgrößte Bank der Welt.

Es braucht nicht betont zu werden, daß man hier sofort eine Einheitsfront gebildet hat und ruhigen Gemüses erklärt, für Polen gäbe es keine Korridorfrage, und wer etwa glaubt, in den erwähnten Schritten Polen solche Vorschläge zu unterbreiten, der begehe eine Exzess, die sich Polen nie gefallen lassen werde, selbst vom französischen Freund nicht. Als aber vor einigen Tagen eine andere Treppenhilfsgeschichte gerüchtwiese verbreitet wurde, gleichfalls im Zusammenhang mit Laval's Amerikareise, konnte man sich in Warschau sehr begeistern, denn der fragliche Vorschlag ging dahin, daß Deutschland durch Amerika sofort geholfen werde, und Frankreich will sich sehr stark finanziell bei dieser Hilfe engagieren, wenn sich Deutschland verpflichte, im Verlauf von zehn Jahren keinerlei Revisionswünsche bezüglich seiner Ostgrenzen anzumelden. Da war geradezu helle Begeisterung, das war ein Plan, ganz nach den Wünschen aller Patrioten. Genau so, wie der erste, so gehört auch der letztere Plan in das Gebiet der polnischen Phantasien, die bei gewissen „diplomatischen Korrespondenten“ entstehen, die sich dann im Klub oder im Kaffeehaus darüber lustig machen, wie dumm doch die Staatsmänner und ihr Anhang sind, daß sie auf jeden Sensationsdreck hereinfallen. Und es ist nicht zu leugnen, daß solche Nachrichten geneigt sind, den Vierbankpolitikern den hochwichtigen politischen Kanngießerstoff zu liefern, die noch mehr als der Sensationslist, ihren Geist freie Bahn schießen lassen.

Die Breslauer Sozialdemokratie fest

Nur unbedeutende Abspaltung — Gegen die Irreführung der Jugend

Breslau. Im Breslauer Gewerkschaftshaus fand am Sonntag eine über sechs Stunden währende Konferenz des Bezirksverbands Mittelschlesien der Sozialdemokratischen Partei statt, die unter anderem auch von einer Reihe schlesischer sozialdemokratischer Abgeordneter besucht war. In Vordergrund der Beratungen stand die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei und die Handlungsweise des abgesetzten Breslauer Vorsitzenden Dr. Edstein und seiner Anhänger. Die Redner, unter ihnen Landtagsabgeordneter Dr. Hamburger und das Mitglied des Reichsparteivorstandes, Stellung, sprachen sich scharf gegen das Verhalten Dr. Edsteins aus. Die Konferenz billigte den Absetzungsbeschluss des Bezirksvorstandes und bezeichnete Dr. Edstein und seine Anhänger als Schädlinge und Verräter der Arbeiterklasse. Ein Funktionär aus der Provinz nahm gegen die bisher von der Partei geübte Tolerierungspolitik Stellung. In dem Bezirk Mittelschlesien hätte das Vorgehen der Spalter nur ganz geringen Anklang gefunden. In der Bezirkskonferenz wurden zwei Entschlüsse gefasst. In der einen von der Sozialistischen Arbeiterjugend wird erklärt,

daß die Spalter in Breslau eine ideal geführte Jugend für ihre egoistischen Zwecke mißbraucht haben. Nur eine starke Arbeiterpartei könne die Ziele des Sozialismus verwirklichen. In der anderen Entschlüsselung wird betont, daß die Sonderorganisationsmaßnahmen von langer Hand vorbereitet worden wären. Die Abspaltung bedeute eine Schwächung der Partei. Gerade jetzt wäre die Einheit der Arbeiterklasse dringender notwendig als je.

Alle diejenigen, die von der Sozialdemokratischen Partei Ehrenämter erhalten hätten und jetzt zu der neuen Partei gegangen wären, müßten die Ämter zurückgeben. Jeder, der die neue Partei unterstütze, helfe Hitler und Hugenberg, Böglers und Thyssen. In der Konferenz wurde außerdem noch Mitteilung von Zustimmungserklärungen der Unterbezirk Schweidnitz, Reichenbach und Striegau gemacht, in denen zur Abwehr der Staltungsbestrebungen aufgefördert wird.

Man rechnet damit, daß vielleicht der 2. Vorsitzende, Nagel in Brieg, noch aus der Partei ausscheiden wird. Sonst stehe aber dieser Bezirk geschlossen hinter der SPD.

Kampfbereitschaft der Arbeiterpartei

Die Jahrestagung der englischen Arbeiterpartei — Gegen Schukzölle

London. Auf der Jahresversammlung der Arbeiterpartei, die am Montag in Scarborough eröffnet wurde, forderte Henderson in seiner, von zahlreichen Zwischenrufen unterbrochenen Rede angesichts möglicher Neuwahlen vor allen Dingen zur Einigkeit innerhalb der Partei auf.

Eine Erörterung des Ausschusses Macdonalds, Snowdens und Thomas aus der Partei lehnte die Parteileitung mit dem Hinweis ab, daß sich die Frage bereits von selbst geregelt habe.

Der neugewählte Vorsitzende der Konferenz, Hirst, führte in längerer Rede aus, daß das Bündnis durch die getroffenen Sparmaßnahmen noch keineswegs gesichert sei und daß die Nationalregierung Neuwahlen deshalb schnellstens auszusprechen gedenke, bevor sich die Auswirkungen auf die Lebenshaltung bemerkbar machten. Zu der Frage der Schukzölle erklärte Hirst, daß die Arbeiterpartei in ihnen nur ein unheilvolles Instrument des vorliegenden Kapitalismus erblicke, um den Lohnstandard der Arbeiter noch weiter herabzudrücken und daß sie aus diesem Grunde von der Arbeiterpartei mit allen Mitteln bekämpft werden würden.

Diese Rede Hirsts stellt somit eine völlige Verleugnung der bisherigen englischen sozialistischen Politik dar.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Entschlüsselung des unabhängigen Führers, Jenner Brodway, in der er eine Austragung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei ohne Rücksicht auf etwaige Neuwahlen zu regeln forderte, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Entschlüsselung wird, wie Jenner Brodway nach Schluß der Konferenz erklärte, zur Folge haben, daß 14 von den 16 unabhängigen Abgeordneten im Unterhause sich zweifellos nicht den disziplinarischen Vorschriften der Partei fügen würden.

Englische Wahlen am 27. Oktober

Einigkeit im Nationalkabinett.

London. Gegen Mitternacht wurde die englische Presse davon verständigt, daß in der Kabinettsitzung am Montagabend eine vollständige Einigung zwischen sämtlichen Kabinettsministern über die zu verfolgende Politik erzielt wurde. Es verkündet, daß der englische Ministerpräsident am Mittwoch im Unterhause sich offiziell zu der Frage baldiger Wahlen äußern wird, die sich auf einen vom Ministerpräsidenten selbst unterzeichneten Aufruf stützen sollen. Man glaubt, daß das Kabinett sich mit den bisher strittigen Punkten in der Formu-

lierung des Wahlauftrages nicht mehr weiter befaßt hat und daß es statt dessen beschloß, sich von dem englischen Volk ein sogenanntes Doktormandat geben zu lassen. Dies bedeutet, daß das Kabinett sich eine freie Hand geben lassen will, um sich mit den nationalen Notwendigkeiten befassen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß die Wahlen am Dienstag, den 27. Oktober stattfinden werden.

Der Schiedsausschuß für das Stillhalte-Abkommen gebildet

Basel. Der Präsident der BZ hat zum Vorsitzenden des auf Grund des Stillhalteabkommens zwischen Deutschland und den Gläubigerländern vorgesehene Schiedsausschusses Markus Wallenberg ernannt. Ferner gehören dem Ausschuß an: Der Engländer Mac Kirtick und Franz Urbig-Berlin. Die erste Sitzung des Ausschusses soll in der zweiten Hälfte dieser Woche stattfinden.

Die SPD gegen Sendewitz

Berlin. In einer scharfen Erklärung nimmt das Zentralkomitee nunmehr zu der Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei Stellung. Es heißt darin u. a., daß die neue Partei nur eine Filiale der Sozialdemokratischen Partei sei und die Herstellung der Einheit der Arbeiterbewegung nicht fördere, sondern die durch die sozialdemokratischen Führer erzeugte Spaltung der Arbeiterbewegung noch zu vertiefen suche. Die kommunistische Partei werde diese Parteibildung auf das schärfste bekämpfen, weil sie für die Arbeiterklasse nicht weniger schädlich sei, als die offizielle Sozialdemokratische Partei.

Wieder eine „Rettungsaktion“

Eine Milliarde Dollar für England und Deutschland.

Paris. Der Handelsvertreter in Berlin will über den sogenannten „Rettungsplan“ Einzelheiten erfahren haben, den Randolph Burgh von der Federal Reserve Bank New York der Leiter der Emissionsbanken zu unterbreiten gedenke. Es solle sich um eine Anleihe von einer Milliarde Dollar an die BZ, handeln, die zu zwei Drittel von den Vereinigten Staaten und zu einem Drittel von Frankreich gegeben werde. Die BZ werde auf Grund dieser Anleihe Goldzerstifikate ausgeben und diese den gegenwärtig in Schwierigkeiten befindlichen Emissionsbanken wie der Bank von England und der Reichsbank leihen. Dieser Plan habe die Zustimmung der amerikanischen Hauptbanken und der Federal Reserve Bank erhalten.

Daß die polnische Presse auf solche Tendenznachrichten hineinfällt, ist nur ein Beweis, wie unsicher dieses „Niemals eine Korridorfrage“ im Gefühl der polnischen Pazifisten aufzufassen ist. Gabe es über diese Frage ein „Niemals“, so brauchte man sich darüber nicht soviel Sorgen zu machen. Dadurch, daß man sonstiges dieses Problem diskutiert, gibt man nur selbst zu, daß etwas an den ganzen Problemen nicht in Ordnung ist und daß sie einer Abänderung bedürfen. Wir halten alle Revisions-, als auch Grenzfragen, in dieser Zeit für vollkommen nebensächliche Dinge. Erst müssen die 25 bis 30 Millionen Menschen in der Welt wieder Arbeit und Brot haben, das ist das Wichtigste. Dazu bedarf es aber der Verständigung der Völker und wenn Amerika jetzt den „Verständigungstreiber“ spielt, so doch nur, weil es selbst von den Ereignissen begraben zu werden bedroht ist. Es ist nur zu begrüßen, daß man sich darüber einigt, wie die Welt aus dem Chaos herauszuführen ist. Daß hierzu die Verständigung über Ziel und Weg erste Voraussetzung ist, darüber braucht kaum ein Wort verloren zu werden.

Polen hat, anlässlich der letzten Völkerbundtagung, eine Art Note „Zur moralischen Abrüstung“ eingebracht. Wie wäre es, wenn man mit dem Inhalt dieser Note zunächst in Polen bei der chauvinistischen Presse beginnen würde und nicht zuletzt bei gewissen „Regierungsorganen“. Unseres Erachtens nach sind diese die größten Hindernisse einer Verständigung, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Die deutschen Chauvinisten sind um kein Jota besser, wir sehen dies mit allem Nachdruck voraus. Aber glaubt man, daß die Deutschen heute, die in Polen mit wenigen Ausnahmen von der ganzen Presse gelobt wird, und zwar tagein und tagaus, nicht jenen Boden schafft, auf welchem dann die Phantasiegebilde entstehen, wie sie in den Korridorgerüchten zum Ausdruck kommen? Wäre in Warschau, aber selbstverständlich auch in Berlin, nur ein wenig Wille vorhanden, sich zu verständigen, die Not beider Völker wäre bedeutend leichter zu ertragen. Korridor und Grenzrevision, sie sind, wir wiederholen, nebensächliche Dinge, wenn die Völker sich verständigen wollen. Und wir wollen doch moralische Abrüstung gegen die Hege, wir predigen die Friedensfreundschaft, wir sind Gegner des Krieges und dazu noch das auserwählte Land des Katholizismus in hundertprozentiger Form. Lage es nicht an uns, ein wenig von unseren politischen Exportartikeln im eigenen Haus Gebrauch zu machen, um den „Sunnen und Barbaren“ zu zeigen, daß wir doch bessere Menschen sind, als diese Teutonen, diese Erbfeinde? Alle diese Sorgen um Korridor und Revisionen könnten bald verschwinden, wenn wir mit dazubeitragen wollten. Weniger mit Worten, mehr mit Taten!



Radikaler Gehaltsabbau auch bei den englischen hohen Beamten

Der englische Generalkaassant, Sir William Jowett, der bisher ein Jahresgehalt von 7000 Pfund bezog, wird in Zukunft nur noch 2000 Pfund erhalten. Radikaler Gehaltsabbau auch im „reichen“ England!

Bürgerin Louise

Roman aus der französischen Revolution

von Henrik Henner

Die Bürgerin Louise Marteau stützte den schönen Kopf auf beide Ellenbogen. Sie vergaß ganz, die übrigen Gäste zu bedienen, die nun in Haufen in das Cafe Vater Lavoisiers einströmten und sich um den Tisch gruppieren, an dem die Soldaten der Nationalgarde Platz genommen hatten.

Wenn ihre Augen einen Moment von den Lippen Laurents, des Graukopfs, wegschweiften, suchten sie das schöne, schmale Gesicht des Bürgerföldaten Parmentier, dem die schmale Uniform der Republik so seltsam ernst zu seinem fast noch knabenhaften Neuherrn stand.

Sogar Vater Lavoisier schien in dieser Stunde das schöne Gesicht ganz zu vergessen. Er dachte gar nicht daran, daß all die Leute, die unablässig in das Cafe „Zu den Rutenbündeln“ hereinströmten, Papiergeld in den Taschen trugen, und daß sie dies in Wein und Spirituosen verwandeln wollten, so sehr nahm auch ihn die Erzählung des Unfasslichen, das sich an diesem Tage ereignet hatte und dessen Schilderung nun von Laurents Lippen kam, gefangen.

„Ich habe mit Madame Bault gesprochen“, begann der alte Laurent seine Erzählung.

„Wer ist das, Madame Bault?“ fragte die Bürgerin Louise Marteau voll Neugierde.

„Madame Bault?“ — Daß wißt Ihr nicht, Bürgerin Louise Marteau? — kam es jetzt fast wie in einem Ton des Vorwurfs von den Lippen des alten Laurent. „Madame Bault ist die Frau des Kerkermeisters, dem der Konvent die Witwe Capet anvertraut hat. Sie und ihre Tochter sind sehr liebenswürdig zu der Oesterreicherin gewesen, viel zu liebenswürdig. Man erzählt, daß Madame Bault ihr jeden Morgen das Fenster mit Blumen schmückt.“

„So sind das also Feinde des Vaterlandes und der Republik“, knurrte der junge Parmentier unwillig vor sich hin. „Man sollte diese Madame Bault samt ihrer Tochter dem Ueberwachungsamt anzeigen!“

Mit einem Blick des Schreckens maß die Bürgerin Louise Marteau den jungen Soldaten, an dessen Gesicht sie noch eben mit dem Ausdruck der Begeisterung gegangen hatte.

„Man soll doch nicht jede Regung der Menschlichkeit als Feindschaft gegen das Vaterland und die Republik auslegen, Bürgerföldat Parmentier“, erwiderte sie nun mit ein wenig zitternder Stimme.

Aber der Bürgerföldat verwies sie kurz:

„In dieser Zeit, Bürgerin Louise Marteau, gibt es keine Halbheiten. Wißt Ihr nicht, daß Tausende gegen die Unheilbarkeit und Einheit der Republik konspirieren, daß der Süden im Aufstand begriffen ist und die Waffen für den Tyrannen ergreift? Wißt Ihr nicht, daß man in Pitts Aufruf in England falsches Geld verfertigt und nach Frankreich sendet, um die Sache der Freiheit in Gefahr zu bringen? Wißt Ihr das alles nicht, Bürgerin Louise Marteau? Und Ihr habt noch ein Wort der Verteidigung übrig für eine Bürgerin, die der Witwe Capet das Fenster mit Blumen schmückt? Aber Kobespierre ist unbesieglich. Er allein ist der wahre Republikaner.“

Der Bürgerföldat Parmentier erhob das mit Blutrottem Burgunder gefüllte Glas und rief:

„Es lebe Kobespierre! Nieder mit allen Feinden des Vaterlandes! Nieder mit den Tyrannen!“

Und die Menge Menschen in dem überfüllten Cafe stimmte begeistert in diesen Ruf ein.

Die Bürgerin Louise Marteau senkte den Blick. War sie doch zu weich für diese Zeiten, doch zu sehr Weib, zu sehr erfüllt von frauenhaftem Mitleiden und Empfinden, als daß sich der glühende Wunsch ihres Herzens erfüllen durfte, dermaleinst die Genossin, die Gefährtin, das Weib dieses jungen Parmentier zu werden, dessen helle, blaue Augen so freundlich in die Welt hinein schienen, und die trotzdem kein Erbarmen zu kennen schienen, wenn der Karren des Henkers mit den Opfern des Revolutionstribunals durch die Gassen von Paris zu der Maschine neben der Freiheits säule rollte.

„Also — wenn ihr endlich hören wollt“, berichtete der alte Laurent. „Ich war bei der Abteilung, die den Karren des Henkers nach dem Revolutionsplatz zu begleiten hatte. Madame war sehr elegant. Madame Bault hatte sie selbst mit aller Sorgfalt frisiert. Die Haare hochgesteckt — selbstverständlich...“

Alle lachten.

Burpurglut stieg bei diesen Worten des alten Laurent in das Gesicht der Bürgerin Louise Marteau.

„Madame Capet hatte sich ein weißes Kleid angelegt. Es stand ihr gut, viel besser als die Goldgewänder in den Tuilleries und in Versailles. Ein zartes und schneeiges Spitzenkleid bedeckte ihre Schultern, Bürgerin Louise Marteau — und eine Haube ihren Kopf. Aber vor der Conciergerie, da ging es auch her — herunter — sage ich euch! Die Menschen drängten bis in den Hof. Da war kein Plätzen mehr frei. Keines am den Fenstern, keines auf den Dächern, keines auf den Bäumen. Den ganzen langen Weg nicht ein einziges Plätzen!“

„Weiter! Weiter! — Bürgerföldat Laurent“, lang es dem Erzählenden nun entgegen.

„Es war Schlag elf Uhr, als wir den Saal der Verurteilten in der Conciergerie betraten, die Gendarmen, die Soldaten, der Henker und seine Gehilfen.“

„Und was für ein Gesicht machte die Witwe Capet, als sie diesen Besuch bemerkte?“ fragte da Vater Lavoisier.

„Sie schenkte uns keinen Blick, Bürger! Sie war hochmütig wie immer, noch auf diesem letzten Gang, auf dem es wahrhaftig doch nichts mehr zum Späßen gab! Sie schloß die Tochter der Madame Bault in ihre Arme und verlangte nach einer Schere...“

„Nach einer Schere? — Sie wollte sich umbringen? Wollte sich wohl dem Spruch des höchsten Gerichts entziehen?“ fragte jetzt der Bürgerföldat Parmentier in eifriger Strenge.

„Aber nicht doch, Bürgerföldat Parmentier. Man gab ihr die Schere, und sie selbst schnitt sich die langen Locken vom Haupt, die ein einziger Tag in Versailles weiß gefärbt hat. Ihr wißt es doch nicht?“

„Freilich weiß ich es noch! Gesegnet jener Tag! Es sind jetzt gerade vier Jahre her. Ich war damals noch ein Bengel von fünfzehn. Da brach der Morgen der Freiheit an. Er lebe, dieser Tag! — Der sechste Oktober soll leben!“

Wieder klangen die Gläser nach dieser Aufforderung des jungen Bürgerföldaten Parmentier umeinander.

„Möchte es allen Feinden der einen und unteilbaren Republik so ergehen, wie der Witwe Capet!“ vollendete Parmentier, glühenden Haß in den hellen, blauen Augen.

Die Bürgerin Louise Marteau war in diesem Moment außerstande, ihn anzublicken.

„Ihr hättet sie sehen sollen!“, fuhr Laurent fort. „Wie eine Königin verließ sie den Saal der Verurteilung und die Conciergerie.“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die „Nützlichkeit“ der Zensur

Die Pressezensur in Krakau, besonders dem P. P. S.-Organ, dem „Naprzód“ gegenüber, hat besondere Blüten gezeitigt. Sie sprang dem sozialistischen Organ an die Gurgel und war im Begriff, das Blatt zu erwürgen. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Zensor ein Rechtsstudent war, der den Koffstift schwang. Wie diese Zensur gehandhabt wurde, dann kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß der Zensor bei der Prüfung durchgefallen ist, weil er gerade das Pressegesetz nicht kannte. Dieser Fall dürfte vereinsamt in der ganzen Welt dastehen, daß ein Pressezensor, das Pressegesetz nicht kannte und bei der Prüfung durchgefallen ist. Der Zensor ist durchgefallen und das System, worauf sich die Zensur aufbaut, ist ordentlich hereingefallen und hat sich gründlich blamiert.

Gewiß hat man diesen „unreifen“ Zensor beseitigt, aber an dem System hat sich nichts geändert. Ein anderer Zensor wurde eingesetzt, der die Arbeit seines unfähigen Kollegen fortsetzte. Das sozialistische Organ in Krakau versiel nach wie vor dem Koffstift des Zensors und fast jeden Tag ist das Blatt mit weißen Flecken erschienen. Selbst solche Artikel, die die Zensur in Warschau passiert haben, weil der Warschauer Zensor nichts Strafbares darin entdecken konnte, wurden in Krakau konfisziert. Beim Abdruck der Artikel aus den Warschauer Blättern hat der „Naprzód“ die Quellen angegeben, aber das hat nicht viel genützt, denn der Krakauer Zensor war an die Richtlinien seines Kollegen in Warschau nicht gebunden und zog durch die Artikel einen dicken roten Strich.

Dem Zensor kam noch der Magistrat Krakau zur Hilfe. Er sandte eine Sanitätskommission in die Druckereiräume des „Naprzód“, und diese fand die Räume den sanitären Vorschriften nicht entsprechend, worauf die Schließung der Druckerei erfolgte. Der „Naprzód“ wurde jahrzehntelang in derselben Druckerei gedruckt und zwar zur Zeit des alten Oesterreich und niemandem ist es eingefallen, die Druckerei, als den sanitären Vorschriften nicht entsprechend, anzusehen. Erst 1931 kam der Krakauer Magistrat darauf, der um die Gesundheit des Druckereipersonals sehr besorgt war und schloß die sozialistische Druckerei. Der „Naprzód“ wurde obdachlos und mußte eine neue Druckerei suchen. Einen Tag lang erschien das sozialistische Organ in der Druckerei der „Polonia“ in Kattowitz und die „Polsta Zachodnia“ hatte daran ihre Freude, daß ein sozialistisches Blatt in einer katholischen Druckerei gedruckt wurde. Sie wird das niemals vergessen und will sich bei dieser Gelegenheit bei dem Klerus einschmeicheln, indem sie ihren Katholizismus herumträgt. Nun hat der „Naprzód“ auch diese Schikane überwunden und er wird wieder in der alten Druckerei gedruckt.

Der Herr Zensor läßt aber das Blatt nicht zur Ruhe kommen und konfisziert tapfer weiter. Die Krakauer Gerichte konnten aber dem Zensor nicht beipflichten und hoben die Beschlagnahmen auf, weil sie im Geleiz nicht begründet waren. Das hat den „Naprzód“ veranlaßt, eine Klage gegen den Staat, wegen Schädigung des Unternehmens, anzustrengen. Nach den dort bestehenden Gesetzen ist eine solche Klage zulässig. Die Klage hatte vollen Erfolg gehabt, und das Gericht hat dem „Naprzód“ zwar eine sehr bescheidene, aber doch eine Entschädigung, zugebilligt. Diese Entschädigung betrug für unzählige, unbegründete Beschlagnahmen, 1124,83 Zloty, die der Staat dem „Naprzód“ ersetzen sollte. Eigentlich hätte diese Entschädigung der Zensor aus seiner Tasche zahlen sollen, aber man hat damit die Steuerzahler belastet. Die Steuerzahler haben einen breiten Rücken, auf welchem viel Platz vorhanden ist. Die Wojewodschaft, die hier verurteilt wurde, an den „Naprzód“ die Entschädigung zu zahlen, beeilte sich nicht sonderlich damit und ließ alle Mahnungen den Betrag zu zahlen, unbeantwortet. Das war dem „Naprzód“ zuviel des Guten und er ließ durch den Gerichtsvollzieher eine Realität, die der Wojewodschaft gehörte, pfänden. Das hat gefolgt, denn einige Tage darauf wurden die 1124,83 Zloty von der Wojewodschaft dem „Naprzód“ überwiesen. Außerdem mußte die Wojewodschaft die Pfändungskosten in Höhe von 35,80 Zloty bezahlen.

Damit fand vorläufig die unberechtigte Konfiszierung des sozialistischen Organs in Krakau ihren Abschluß. Nun sind wir neugierig, ob sich die Dinge in Krakau zugunsten des sozialistischen Parteiorgans wenden werden. Hätte das Gericht den Zensor zum Schadenersatz verurteilt, dann wäre es gleich anders. Jedenfalls steht einwandfrei fest, daß die Regierung mit den Zensoren in Krakau kein Glück hat.

Eine neue schwere Belastung des Volkes

Das Haupthilfskomitee für die Arbeitslosen hat das Postministerium erucht, die Postgebühren zu erhöhen und die Mehreinnahmen dem Komitee zur Verfügung zu stellen. Das Postministerium hat dem Antrag zugestimmt und den Posttarif ab 15. Oktober wie folgt erhöht. An Zuschlägen wird erhoben: Von Briefen und Postkarten je 10 Groschen, von Eil- und Einschreibsendungen je 15 Groschen, von Postpaketen, Geldsendungen und Drucksachen von 5 bis 50 Groschen, von den Radiogebühren 30 Groschen monatlich und eine besondere Gebühr von Telefongesprächen. Die Erhöhung der Postgebühren beginnt am 15. Oktober und ist für 6 Monate gedacht. Sie soll den Betrag von 15 Millionen Zloty einbringen. Die Eisenbahn erhebt bekanntlich auch besondere Zuschläge zugunsten der Arbeitslosen, aber hier war man mehr bescheiden, denn die Mehreinnahmen sollen den Betrag von 5 Millionen Zloty einbringen. Diese neuen Gebühren bilden eine schwere Belastung des Volkes, was sich im wirtschaftlichen Leben zweifellos ungünstig auswirken wird.

Kattowitz und Umgebung

Holt die Ferienkinder ab! Der Kattowitzer Magistrat teilt mit, daß am heutigen Dienstag, abends 18,45 Uhr, die Ferienkinder von der Erholungsstätte Goryz zurückkehren, welche vor einigen Wochen vom städtischen Wohlfahrtsamt nach dort hin verschickt worden sind. Die Eltern werden erucht, die Kinder zur pünktlichen Zeit am Bahnhof 3. Klasse in Kattowitz in Empfang zu nehmen.

Einheitsfront der Arbeiter- und Angestelltenverbände

Die Arbeiter und Angestellten im Kampfe um ihre Existenz — Vor neuen Massenreduktionen

Angesichts der in letzter Zeit entstandenen, drohenden Situation in der oberschlesischen Industrie, hielten am 5. Oktober 1931 die Arbeitsgemeinschaften der Bergarbeiter, Metallarbeiter und Angestelltenverbände, im Restaurant „Zur Erholung“ in Kattowitz, eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher nach einer ausgiebigen Diskussion, beschlossen wurde, zum Zwecke einer Gegenaktion und der Abwehr der Angriffe von Seiten der Arbeitgeber, welche die Vernichtung der bisher bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zum Ziele haben an die breiten Massen der Arbeitnehmer, bezüglich eines gemeinsamen Writens in diesen so schweren Zeiten zu appellieren, weil nur eine solidarische Front die bisherigen Errungenschaften erfolgreich verteidigen kann.

Deshalb werden die Mitglieder der Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte gewarnt, irgendwelche Verträge abzuschließen, die mit den bestehenden Tarifverträgen nicht in Einklang zu bringen sind. Der Abschluß von Verträgen mit Einzelpersonen widerspricht einerseits dem Betriebsrätegesetz, andererseits entspricht es nicht der Würde des Arbeitnehmers, in der jetzigen bedrohlichen Zeit irgendwelche Schritte zu unternehmen, die der Allgemeinheit der arbeitenden Schichten Schaden dürften.

Die Gewerkschaften sind sich des Ernstes des Augenblicks vollkommen bewußt, vermögen jedoch die letzten Maßnahmen der Arbeitgeber, die unter dem Mantel der Wirtschaftskrise einen Nutzen ziehen wollen, nicht zu verstehen. Es ist Pflicht der Arbeitgeber und des gesamten Volkes, für die Erhaltung der Arbeitsstätten Sorge zu tragen, weil nur dadurch Ordnung, Ruhe und Existenz gewährleistet sind. Aus diesem Grunde fordern die obenangegebenen Arbeitsgemeinschaften der Gewerkschaften von den Behörden, die Mißachtung der Vorschriften über die wirtschaftliche Demobilisation und der Tarifverträge nicht zuzulassen, da im Falle eines weiteren Widerstandes die arbeitenden Schichten zur Ergreifung aller, im Bereiche des Möglichen stehenden Mittel, zum Zwecke der Abwehr der Angriffe von Seiten der Arbeitgeber bereit sind. Wir sind der Ansicht, daß die Drohung mit der Einstellung

von Hütten und Gruben und der angekündigte Tarifvertragsbruch eine große Verwirrung hervorruft und auch die öffentliche Ordnung gefährdet. Diese angekündigten Maßnahmen sind andererseits nicht dazu geeignet, eine Besserung der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage herbeizuführen.

Neue Arbeiterreduktionen

Die Verwaltung der Eintrachthütte in Schwientochlowitz hat gestern beim Demobilisationskommissar einen Antrag gestellt,

212 Arbeiter

reduzieren zu können. Inzwischen hat die Verwaltung den 212 Arbeitern die Kündigung zugestellt. Die Ursache dieses Vorgehens ist angeblich der Mangel an Bestellungen. Die Hubertushütte in Hohenlinde, die bereits vor einigen Tagen den Demobilisationskommissar wegen Reduzierung von 400 Arbeitern ersucht hat, hat inzwischen

700 Arbeitern die Kündigung zugestellt.

Das ist fast die ganze Belegschaft der Hütte, die durch die Kündigung betroffen wurde. Die Verwaltung der Hütte hat bereits am 16. September den Antrag beim Demobilisationskommissar gestellt, den Betrieb zu schließen. Der Demobilisationskommissar hat den Antrag zurückgewiesen. Am kommenden Donnerstag wird der Demobilisationskommissar über die Anträge der Eintrachthütte und der Hubertushütte zu entscheiden haben. Die Betriebsräte der beiden Hütten haben ihrerseits Protestmemorials an die Behörden gerichtet.

Auch die Charlottehütte in Ryduktow soll eingestellt werden. Die Verwaltung dieser Hütte hat einen solchen Antrag beim Demobilisationskommissar gestellt, der dahin geht, den Betrieb am 1.1. November zu schließen. Direktor Szymanski hat dem Betriebsrat den Vorschlag unterbreitet, 6 Prozent von den alten Löhnen abzubauen, was die Belegschaft einstimmig ablehnte. Daraufhin hat die Verwaltung die Stilllegung des Betriebes beim Demobilisationskommissar beantragt. Daraus kann man entnehmen, daß den Kapitalisten lediglich um den Abbau der Löhne zu tun ist.

Von einem Radler angefahren. In der Nähe der Kattowitzer Starostei wurde auf der Marszalka Pilsudskiego von einem Radler die Klara Szewczyk angefahren und am linken Bein leicht verletzt. Die Schuld trägt der Radler, der ein zu schnelles Fahrtempo eingeschlagen hatte.

Schiendiebstahl auf dem Flugplatz. Zur Nachtzeit entwendeten Spitzbuben auf dem Gelände der Flugstation in Kattowitz 60 Stück, je 5 Meter lange Schienen im Gesamtwert von 1500 Zloty. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß als Täter der Kael Bujot aus Rosdzin, Johann Waclaw und Florian Naleppa aus Eichenau in Frage kommen. Die drei Täter schafften die Schienen mittels Fuhrwerk in der Richtung Gieschewald fort, um sie dort irgendwie loszuschlagen. Die Schienen wurden beschlagnahmt und werden vorläufig auf dem Polizeiamt in Gieschewald aufbewahrt. Der Hauptangeklagte Bujot wurde arrestit. Die Mithelfer sind entflohen.

Zawodzie. (Für 3000 Zloty Rauchwaren gestohlen.) In der Nacht drangen Täter, welche in die Decke eine Deffnung bohrten, in das Kellermagazin der Genossenschaft „Spolem“ auf der Krakowska 16 in Zawodzie ein und stahlen dort eine Menge Zigaretten. Es handelt sich um die Marken „Mastke“, „Gipskie“, „Damskie“ und „Karytas“. Gestohlen wurden ferner eine Anzahl Päckchen Tabak und mehrere Dosen Desfardinen. Der Gesamtwert der gestohlenen Ware beträgt rund 3 Tausend Zloty. Am Tatort wurde ein 80 Zentimeter langes Stemmeisen vorgefunden. Entsprechende polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet worden.

Königshütte und Umgebung

Tatort unberührt lassen!

Infolge der in letzter Zeit oft vorkommenden Verbrechen aller Art, ist es von großer Wichtigkeit, wenn die Bevölkerung durch richtiges Verhalten die Polizei bei der Verfolgung und Festnahme der Täter unterstützt. Wenn auch unsere Polizeiorgane soweit ausgebildet sind, daß sie mitunter in verhältnismäßig kurzer Zeit, Verbrechen aufklären, so bedarf es in vielen Fällen großer Mühe, um auf die Spur eines Verbrechens zu kommen und zwar hauptsächlich dann, wenn von Personen sämtliche Anhaltspunkte am Tatort verwischt werden. Selbst, dem Laien oft belanglos erscheinende Fingerabdrücke auf Gegenständen, die vom Täter berührt wurden, sind für die Polizeiorgane von großer Wichtigkeit. Es ist daher in jedem Fall, wenn Personen von einem Verbrechen Kenntnis erhalten, angebracht, den Tatort unangerührt zu lassen, bis die Polizei eingetroffen ist. Nur so kann man die Ermittlungen der Polizeiorgane erleichtern und zu Erfolg verhelfen. Desgleichen soll die Bevölkerung, sobald sie von einem Verbrechen Kenntnis erhalten hat, oder ein Verdacht vorliegt, dies unverzüglich der Polizei melden.

Betriebsratswahlen. Am 8. und 9. d. Mts. finden auf dem Versuchshof der Königshütte die diesjährigen Betriebsratswahlen statt. Zur Wahl wurden mehrere Kandidatenlisten eingereicht.

Auch der dritte Räuber gefaßt. Wie bereits berichtet, konnten nach kurzer Zeit die beiden Banditen, die bei Cepol einen Raubüberfall ausführen wollten, von der Polizei in einer Bedienstetenkammer, im Hause des Besitzers Nagel, an der ulica Wolnosci, festgenommen werden. Im weiteren Verlauf der Verfolgung, gelang es auch, den Dritten im Bunde, Alfred Polol, in der Wohnung seiner Braut in Neudorf festzunehmen. Alle drei legten ein Geständnis ab und bekannten sich, nachdem auch noch die Fesseln bei ihnen vorgefunden wurden, mit denen sie den Banddirektor Krotki gefesselt hatten, zur Schuld. Der Prozess wird vor dem Standgericht stattfinden und den Angeklagten besonders schwere Strafen bevorstehen.

Offenhaltung der Markthalle. Nach einer Mitteilung des städtischen Polizeiamtes, bleibt die städtische Markthalle bis auf Widerruf für die Händler und Fleischer von 6 Uhr früh bis 15 Uhr an den Wochenmärkten Mittwoch und Sonnabend offengehalten. An den anderen Wochentagen von 7 bis 17 Uhr. Die Bevölkerung kann ihre Einkäufe erst um 7 Uhr früh tätigen.

Bezahlung der Hundesteuer. Der Magistrat Königshütte erinnert daran, daß der Termin der Bezahlung der ersten Rate der Hundesteuer am 8. Oktober abläuft. Die Steuer ist bis zu diesem Zeitpunkt in der Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 42, zu entrichten. Nach Ablauf des Termins werden Verzugs- und Eintreibungskosten eingezogen.

Siemianowik

Schöner Verlauf des Herbstfestes der freien Sänger. Trotz des Bindfadenregens am Sonnabend bis in die späte Nachmittagsstunde, war das Fest der Sänger sehr gut besucht. Es ist dies ein Zeichen von der großen Beliebtheit der Sängerveranstaltungen. Der große Saal der Mutter Geisler, war bis auf den letzten Platz besetzt. Alles hat sich in gewohnter Weise abgelaufen, und auch der Kassierer hatte keinen Grund zum Brummen.

Myslowik

Erdarbeiten für die Wasserleitung nach Königshütte begonnen. Gestern ist an der Chaussee Schoppinik—Sosnowik in der Nähe der an der gleichen Strecke gelegenen Eisenbahnlinie, mit den Erdarbeiten für die neue große Wasserleitung nach Königshütte, die das Industriegebiet mit den notwendigen Wassermengen versorgen soll, begonnen worden. Die ¼ Meter im Radius messenden starkwandigen Wasserleitungsrohre sind vorher angefahren worden. Augenblicklich ist ein großer Erdbagger damit beschäftigt, die Gräben für die Rohre auszugraben. Derselbe besorgt gleichzeitig das Aufheben und Versenken der schweren Rohre. Facharbeiter besorgen die Verküpfung der Rohre und Arbeitslose decken die gelegten Rohrleitungen ab. Andere Arbeitslose neben dem Bagger seine Tätigkeit...

Rosdzin-Schoppinik. (Lichtersparnisse für den Arbeitslosenfonds.) In der letzten Zeit sind die Lichtverhältnisse in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen in Rosdzin-Schoppinik ins Sparsystem mit hineingezogen worden. In einem Monat ergab sich daraus eine Ersparnis von ungefähr 500 Zl. Die Gemeindeverwaltung beschloß, diese Ersparnis für die Unterhaltung der Arbeitslosen der Gemeinde zu verwenden.

Schwientochlowik u. Umgebung

Bismarckhütte. (Er wollte die Familie in die Luft sprengen.) Der Josef Haffa aus Bismarckhütte erstattete bei der Polizei Meldung darüber, daß sein Vater Paul Haffa, welcher Monate hindurch mit der Familie nicht mehr zusammenlebt, schwere Drohungen ausgestoßen habe. Er erklärte, die ganze Wohnung in die Luft zu sprengen. Die Polizei führte bei Paul Haffa, der bei dem Grubeninvaliden D. wohnhaft ist, eine Hausdurchsuchung durch und fand in dem Zimmer, welches Haffa bewohnte, 17½ Meter Zündschnur vor. Sprengstoff dagegen wurde nicht aufgefunden. Die Zündschnur ist beschlagnahmt worden. Es sind Ermittlungen im Gange, um festzustellen, woher der Haffa die Zündschnur entnommen hat.

Chropaczow. (Achtung, Interessenten der Esperanto-Sprache!) Der Arbeiter-Esperanto-Bund „Pioniro“ beabsichtigt in Chropaczow einen Esperanto-Lehrkursus durchzuführen. Esperanto ist heute eine Waffe im Befreiungskampf des Proletariats ge-

worden, darum ist es Pflicht eines jeden Klassenkämpfers, diese Sprache zu erlernen. In alle Mitglieder der Partei, der Freien Gewerkschaften und der einzelnen proletarischen Vereine ergeht darum der Aufruf an dem Lehrkurs teilzunehmen. Anmeldungen nimmt entgegen Ido Konrad Grzyoczyl, Chropaczow, ul. Bytomska 15.

Pfetz und Umgebung

Das einjährige Stiftungsfest in Emanuelslegen.

Gleich von vornherein muß gesagt werden, daß das Konzert den größten moralischen und künstlerischen Erfolg hatte. Das Programm war hervorragend im Aufbau der einzelnen Teile. Der erste Teil brachte unsere bekannten gemischten Chöre: Uthmanns Festgruß, Ich warte dein, Westenfriede und Sonnenhymne von Muszorgski, welche unter der Leitung vom Bundesdirigenten Schwierholz in hervorragender Weise interpretiert wurden. Die Sänger von Laurahütte und Rattowitz waren fast vollzählig herbeigeeilt und boten ihr Bestes. Heute kann man sagen, die gemischten Chöre sind auf einer Höhe, die zu den größten Hoffnungen berechtigt. Die Tendenzchöre, schon bekannt und oft gesungen, haben ihre kraftvolle Wirkung noch nicht verfehlt. Sie bilden den Kern der Arbeiterfängerbewegung. Im zweiten Teil haben die Sänger von Murchi ihre Leistungen vor einem Jahre der Deffentlichkeit vorgeführt.

Der freie Sängersmann von J. Eisenkofs, Die Mühle im Tale, v. H. Wesseler, „Meister und Gesell“ von J. K. Gröbel, waren durchweg ausgezeichnet vorgetragen. Man kann sagen, daß Sangesbruder Gödel hier eine Arbeit geleistet hat, welche voll anerkannt werden muß.

In einem kurzen Jahre ein so umfangreiches und so gut gelungenes Konzert hervorzubringen, ist eine mühevolle Tat. Und nur reifliches Aufgeben in die freie Sängerbewegung kann solchen Erfolg zeitigen, den wir gestern in Murchi erleben konnten. Dem Dirigenten Gödel ist dies noch besonders hoch anzurechnen, da er ja einer der Unsrigen ist.

Sangesbruder Groll mit seinem Rattowitzer Doppelquartett brachte äußerst feinsinnig und humorvoll vorgetragene heitere Lieder zum Gehör, welche allgemeinen und köstlichen Beifall hervorriefen und des öfteren wiederholt werden mußten. Hier erkennt man intensives und liebevolles Studium und man kann behaupten, daß diese Quartette einer künstlerischen Note nicht entbehren.

Der vierte Teil brachte wieder gemischte Chöre, das ergreifend schwermütige Wolgalied, das zartfühlige Lied, Es steht ein Lied in jenem Tal, und unser frisches: Fröhlich vorwärts. Hier zeigte sich die persönliche Gestaltungskraft des Dirigenten in schönsten Dingen. Die Volkslieder sind ein wertvoller Bestandteil der Gemischten Chöre und werden besonders liebevoll gepflegt. Im Volkslied sind die Arbeiterfänger rundweg nicht mehr zu überbieten. Hier zeigt sich höchste Kunstfertigkeit. Bundesdirigent Schwierholz versteht es, seinem Sänger das Interesse und die Liebe zum Volkslied in solch hervorragender Weise zu übermitteln, daß eben alles so ausfallen muß und alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Die Uthmannfänger beschloffen den offiziellen Teil mit drei Tendenzchören. Das Arbeiterlied, von Uthmann, Brüder zur Sonne, von Scharchen, und Ford Tolson, alle drei Werke sind eiserner Bestand unserer Männerchöre. Besonders hervorzuheben ist der russische Chor „Brüder zur Sonne“. Hier ist die Verfeinerungsarbeit und persönliche Auffassung des Dirigenten am besten herauszuhören.

Das abschließende Urteil ist ein hochzufriedenliches. Die Zuhörer bekamen hier hohe Kunst zu hören und haben zweifellos solche Leistungen von den Arbeiterfängern nicht erwartet.

In technischer Beziehung wurde ebenfalls das Beste geboten. Der Saal war durch Blumen wirkungsvoll ausgeschmückt und den Sängern muß aufs Beste gedankt werden für diese im Sinne der Arbeiterkultur geleistete Gesamtarbeit. Der Erfolg in jeder Beziehung, in künstlerischer, wie auch in moralischer und finanzieller wird die wackeren Sänger von Murchi zu neuem Eifer anspornen.

Die Partei war durch Genossen Hermann vertreten, welcher der Veranstaltung den besten Erfolg wünschte. Unter den Gästen sah man als Vertreter des Generalkonsulats Herrn Konsul Quiring mit seinem Vertreter, des weiteren den Herrn Direktor Goerke und Dr. Bocian und einen großen Teil von Beamten der fürstlich-plessischen Verwaltung.

Nach dem offiziellen Teil trat der Tanz und die Fidelitas in seine Rechte. Auch in dieser Beziehung wurde alles aufgehoben, um den Gästen das Beste zu bieten. Nach der mühevollen und erfolgreichen Arbeit kam hier die rechte Stimmung zum Vorschein. Die Sänger haben sich diese große Nachfeier auch rechtlich verdient.

Besonderer Dank gebührt den auswärtigen Sangeschwestern, welche trotz schwieriger Verhältnisse immer bereit sind, für die schöne Kunst Opfer zu bringen. Besonders sind hier die Laurahütter und Rattowitzer Sänger zu erwähnen. Im gemühtlichen Teil zeichneten sich wieder die urkomischen Mitglieder der Stantsef und Köster, welche die Tanzpausen auf die angenehmste Weise ausfüllten.

Bersäuwundene Anträge. Die Knappschaftsmitglieder der Brade 1 wundern sich öfters, daß die West verlag, welcher schon öfters vorgekommen ist, daß Anträge auf Unterstützung und dergl. nicht an die Knappschaft angekommen sind. Die Mitglieder des Sprengels Brade 1 fluchen, daß der Älteste, Genosse Biela, die Anträge nicht abhändelt. Genosse Biela interessiert sich dafür, wo die Briefe von ihm stecken bleiben, doch ohne Erfolg. Nun glaubt man der Sache auf der Spur zu sein. Dem Häuer Dhojski Valentin war seine Frau operiert worden und mußte die Hälfte der Kosten tragen. Er sollte 111.13 Zloty zahlen. Demselben wurde monatlich auf 20 Zloty abgezogen, bis einchl. März. Im April stellte derselbe einen Unterstützungsantrag durch den Knappschaftsältesten Biela. Somit wurde die Zahlung von der Knappschaft eingestellt und im April nichts mehr von Lohne abgezogen. Für Mai wurde auch nichts abgezogen und O. rechnete damit, daß sein Antrag genehmigt wurde. Doch im Juni ist ihm der Restbetrag von 21,13 Zloty abgezogen. Nun begann die Lauferei zum Knappschaftsältesten, daß ihm dennoch der Rest abgezogen wurde. Der Älteste hat sich selbst gewundert, daß dies geschehen ist, und tröstete den O. damit, daß der Bescheid noch kommen wird. Nun wurde etwas aus der Schule geplaudert. Am 27. August d. J. erzählte ein Kollege, daß ihm Florek (Knappschaftsältester auf Krauzwerk) gesagt hat, er soll dem Dhojski sagen, er möge zum Florek kommen, denn er erhält die Hälfte, 55 Zl. zurückgezahlt. Da jedoch Biela hier zuständig ist, so sagte der Betreffende, daß er nichts kriegt, wenn Biela den Antrag stellt. Das hat der Biela erfahren und wurde in der Knappschaft vorstellig. Er wollte sich nach dem Antrag erkundigen,

Bezirkstreffen der Sozialistischen Arbeiterjugend in Rattowitz

Eine wohlgelungene Veranstaltung — Starter Besuch — Der Kampf der Jugend — Um eine neue Welt — Im Geiste des Sozialismus — Gegen Faschismus u. Kriegshebe — Organisation ist Macht — Die Jugend wird unsere Zukunft sein!

Schon von jeher ist das Jugendproblem, innerhalb der sozialistischen Bewegung, von großer Wichtigkeit für die Fortführung und Verwirklichung äußerer Idee, denn wenn der Sozialismus in die Tat umgesetzt, die sozialistische Welt Wirklichkeit werden soll, so muß die Jugend geschult und vorbereitet sein, dieses Erbe übernehmen zu können. Deshalb ist auch jeder Fortschritt, innerhalb der Jugendbewegung, aufrichtig zu begrüßen, und wenn wir uns nicht sehr täuschen sollten, hat es den Anschein, daß die Arbeiterjugend recht bald den Weg finden wird, der zum langersehnten Ziel führt. Die Jugend zeigt in den letzten Wochen und Monaten eine größere Aktivität, verschiedene Veranstaltungen zeugen von neuerwachtem Geist, und so wollen wir hoffen, daß

unsere junge Generation weiter tapfer an ihrer geistigen und sozialen Befreiung arbeiten wird, und wir wollen ihr gern zur Seite stehen, nicht nur, weil sie unsere Hilfe braucht, sondern weil sie ein wichtiges Stück der proletarischen Bewegung geworden ist.

Daß Leben und Treiben in der Jugend herrscht, bewies das Treffen der polnisch-schlesischen Jugend am Sonntag im Zentralhotel. Wohl an die 150 Jungen und Mädchen aus Rattowitz, Königshütte, besonders zahlreich aus Bismarckhütte, ferner auch einige Jugendliche aus Koszuchna, waren dem Ruf gefolgt und erfüllten den viel zu engen Raum mit frischer und erwartungsvoller Stimmung. Auch eine Anzahl von „erwachsenen“ Parteimitgliedern war erschienen, des weiteren die Rotfalken-Rattowitz und zur ganz besonderen Freude aller, eine Schar Siemianowitzer Kinderfreunde, unter Führung des Genossen Nietsch.

Um 4 Uhr eröffnete Gen. Morozyniczyl das Treffen mit herzlichen Begrüßungsworten, auch an die Genossen vom Bundesvorstand, Kowoll und Gorun. Nach gemeinsamem Liede „Dem Morgenrot entgegen“ trug Jugendgenosse Verla-Rattowitz einen sinnvollen Prolog vor. Diefem folgte durch Königshütter Jugendliche ein Sprechchor „Lebenslied“, sehr gut und ausdrucksvoll gesprochen.

Nun ergriff Genosse Kowoll das Wort zu seinem Referat, in welchem er ausführlich die Aufgabe der Arbeiterjugend in

geistig-kultureller und politischer Beziehung behandelte. Eingedenk der schweren Kämpfe unserer Vorkämpfer, darf auch die Jugend vor keinen Opfern und Entbehrungen zurückweichen.

Nicht nur in Spiel, Tanz, Gesang und Wandern ist die Idee der Arbeiterjugend erschöpft, sondern im Ringen um geistige Befreiung, um bessere Lebensbedingungen,

im sozialistischen Sinne. Es ist das Werk der sozialistischen Jugend, wenn die nationalistischen Bestrebungen in den kapitalistischen Ländern durch die Massen der Jugendlichen eingedämmt werden. Die Sozialistische Jugendinternationale fordert die Arbeiterjugend der ganzen Welt zu einer Werbung für ihre Idee auf, der heutige Tag soll ein Weckruf zur Stärkung der Organisation sein, darum Jugendgenossen, Jugendgenossen, schließt die Reihen, um der sozialistischen Bewegung zum Siege zu verhelfen! — Stürmischer Beifall folgte dem interessanten, belehrenden Vortrag.

Die Rattowitzer Arbeiterjugend brachte, im Anschluß daran, ebenfalls einen sehr gut gelungenen Sprechchor dar, desgleichen noch die Königshütter das Werk „Rote Rebellen“, welches bereits am Jugendtag viel Erfolg verbuchen konnte. Unter Hans Wieners Leitung sangen dann die Rattowitzer Jugendlichen und Falken verschiedene Chöre und Kanons, welche mehrstimmig, sehr schön wirkten und viel Beifall fanden. Nach dem gemeinsamen Gesang der „Internationalen“ schloß Gen. Morozyniczyl die Veranstaltung, und man blieb bei fröhlicher Unterhaltung noch ein Stündchen beisammen.

Es wird wohl Allen gefallen haben, und wenn, wie geplant wird, oftmals solche Treffen in einem solchen Rahmen abgehalten werden, wird der Zweck, die Gemeinschaft aller Ortsgruppen zu pflegen, bestimmt erreicht werden. Das nächste Jugendtreffen, zu welchem Genosse Ballon eingeladen hat, findet also in Bismarckhütte statt, und zwar vielleicht schon im November. Also, Jugendliche, werbet und wecket und rüstet zum nächsten Jugendtag, damit dieser eine machtvolle Kundgebung für den sozialistischen Geist in euren Reihen werde! A. A.

und es stellte sich heraus, daß die Registratur überhaupt keinen Antrag bekommen hat. Noch ein anderer zugleich abgeschickter Antrag vom Markenkontrolleur Jussek ist nicht angekommen. Wie konnte das der Herr Florek sagen und die Summe so genau angeben? Die zweite Frage: Wer hat die Schichtmeisterei angewiesen, die zwei Monate vom Lohne nicht abzuziehen, wenn kein Antrag vorlag? Oder gehen alle Briefe nach der Knappschaft adressiert an den Herrn Florek zuerst, daß derselbe von dem Antrage wußte und die Registratur nicht. Wer hat hier schmutzige Hände? Wer treibt hier die Hege gegen den Ältesten Biela?

Koszuchna. (Ein neues Bollwerk des Kapitalismus „eingeweiht“.) Das muß man lesen: Die Träger der heutigen Weltordnung verstehen es ausgezeichnet, überall ihre Festungen anzulegen und Hilfstruppen heranzuziehen. Am nötigen drum und dran, kirchlichen „Segen“ und sonstigem Brimborium fehlt es dabei niemals. So wurde am vergangenen Sonntag der neue Sportplatz in Koszuchna seiner Bestimmung übergeben. Eingeleitet wurde diese Übergabe mit einem Gottesdienst (!) und Predigt im Schlosshausaal der Boerschächte. Fortgesetzt wurde die kirchliche Handlung auf dem Platze selbst, wo der Geistliche diesen Platz segnete. — Es ist so, wie es zu Wilhelms des Letzten Zeiten war. Damals wurden die Weifen und heute werden die Plätze gesegnet. — „In einem gesunden Körper, wohnt ein gesunder Geist“, so sagte der Pfarrer bei seiner Weisherede. Uns erscheint es aber, daß man das bisshen gesunde Geist in den Jungarbeiterhirnen ganz zum Verklümmern bringen will, damit der Kapitalismus weiter seine „Geschäfte“ machen kann.

Mokrau. (Warnung vor falschen Ärzten!) Wie die Arbeitslosigkeit zum Betrug führt, sieht man beim folgenden Fall. In den letzten Tagen wurden kleine Flugzettel in Nikolai und Mokrau verteilt. Da empfiel sich ein „Naturheilkundiger“ und Berater für alle Krankheiten, auch bei weibl. Personen, sowie als „Wahrjager“ zwischen Eheleuten die schlecht leben usw. Der Heilkundige und Wahrjager ist ein gewisser Ksiadz in Mokrau. Zur Charakteristik geben wir bekannt, daß K. ein arbeitsloser Schlosser von der Firma C. H. Büchel, Nikolai, ist. Selbiger wohnt in Ketta bei Nikolai und hat das neue Domizil bis jetzt noch nicht bezogen, wahrscheinlich deshalb, weil die Polizei von Ober-Lazisk zu nahe von dem Hause ist.

Nikolai. (Die Nächstenliebe der Hausbesitzer.) Keine Klasse der Menschheit ist auf der lieben Erde mit so viel Feinden umringt, wie die Arbeiterschaft. Auf der ganzen Linie muß sie um ihr Dasein kämpfen. Der stärkste Feind ist der Kapitalist. Der Vater Staat, ist den Arbeitern schrecklich gesinnt, der mit den hohen Steuern die Arbeitermassen belastet. Nun kommt noch der Geschäftsmann, dem der Arbeiter die hohen Wucherpreise bezahlen muß. Nicht minder schlecht ist der Hausbesitzer. Unter den letzteren gibt es noch einige Ausnahmen, die den Arbeiter als Menschen zu schätzen wissen. Der weitgrößte Teil bringt keine ausbeuterischen Eigenschaften so frag zum Vorschein, daß dem Arbeiter das Hören und Sehen vergeht. Solche Hausbesitzer gibt es auch in dem stillen Städtchen Nikolai. Eine Genie von Hausbesitzer ist ein altes Fräulein J. von der Pfefferstraße. Mit den Wirtschaftskennntnissen ist es bei diesem Fräulein sehr schwach bestellt. Dafür hat sie ein starkes Begehren, die Welt zu genießen, wozu man viel Geld braucht. Leider sind die Einnahmen bei diesem Fräulein nicht so groß, um als Lebendame auftreten zu können. Um zu dem Gelde zu kommen, kam das nette Fräulein auf den Einfall, die Mietsätze zu erhöhen. Trotdem dies ein grober Verstoß gegen die gesetzliche Mietszinsregelung ist und wegen Wucher mit dem Staatsanwalt Bekanntschaft machen könnte, hat das Fräulein J. die Mieten für eine Stunde und Rüche von 10 Zloty auf 30 erhöht. Die Mieter, alles arme Schuder, weigerten sich diese Wuchermiete zu zahlen und sie strengte gegen dieselben die Räumungsflagen an, weil sie von den neuen Mietern glaubte, daß sie Wucherpreise zahlen werden. Da das prozessieren Geld kostet, so hat Fräulein J. an dem Hause keine Reparaturen ausführen lassen. Nun steht das Haus baufällig da. In den

Decken und auf dem Dach sind Löcher bis zu einem Quadratmeter. Bei Regenwetter müssen die Mieter unter einem Regenschirm schlafen. Die Tropfen sind auch vollständig verfault und man bildet sich zu einem guten Turner aus, wenn man längere Zeit in diesem Hause wohnt und die Treppen auf und absteigen muß. Das ganze Haus droht dem völligen Einsturz. Auch mit dem Eingehen des Wassergeldes versteht das Fräulein Geschäfte zu machen. Trotdem sie nur 4 bis 6 Zloty an den Magistrat zahlt, was aus den Quittungen zu ersehen ist, erhebt sie von jedem Mieter 6 Zloty. Weigert sich ein Mieter, diesen Wucherpreis zu zahlen, so wird ganz einfach das Wasser abgeperrt und die Mieter stehen ohne Wasser da. Das sind Verhältnisse, die in einem Kulturstaat nicht vorkommen dürfen. Wir wollen hoffen, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit Schritte unternimmt, um einer solchen ungehörigen Handlung dem Fräulein J. ein Ende zu bereiten, denn die Mieter sind doch auch Menschen.

Nikolai. (Gefangener entwichen.) Beim Abtransport des Theofil Wiesner aus Koszuchna, nach dem Nikolaier Gefängnis gelang es dem Gefangenen auf der ul. Miarki in Nikolai zu flüchten. Nach dem Flüchtling wird gefahndet.

Tarnowitz und Umgebung

Radzionkau. (Heut wird alles gestohlen.) Zur Nachtzeit drangen bisher noch nicht ermittelte Diebe in die Kellerräume des Teofil Turcga in Radzionkau ein und stahlen dort eine kleinere Menge Lebensmittel, sowie einen Personalausweis und ein Militärbuch, ausgestellt auf den Namen Peter Matejczyk.

Radzionkau. (Auf dem Wochenmarkt bestohlen.) Zum Schaden der Händlerin Sofia Szczeponik aus Scharley stahl auf dem Wochenmarkt in Radzionkau ein, noch nicht ermittelter Spitzbube ihr Gemeindepasport für das laufende Jahr, sowie 30 Zloty in bar. Die Polizei hat sofort die notwendigen Schritte eingeleitet, um des Diebes habhaft zu werden.

Sportliches

Weitere Ergebnisse vom Arbeiterhandball-Turnier in Gieschewald.

D. J. C. Emanuelslegen 1 — Freier Sportverein 2 Laurahütte 0:1 (0:0).

Die Emser Mannschaft hat schon viel dazu gelernt, so daß sich die Laurahütter anstrengen mußten, um einen knappen Sieg zu erzielen. Schwache Leistungen zeigte bei diesem Treffen der Unparteiische.

R. A. E. 2 Domb — R. A. E. Sifa 2 Gieschewald 1:1 (0:1).

Nach einem ausgeglichenen Spiel trennten sich die 2 Mannschaften obiger Vereine unentschieden.

Freier Sportverein Laurahütte — R. A. E. Rattowitz 0:3 (0:2).

Dieses Spiel endete 3:0 für R. A. E. und nicht 4:0, wie wir gestern angegeben haben.

1. R. A. E. Rattowitz — R. A. E. Gieschewald 4:0 (0:0).

Im Spiel der Fußballmannschaften konnten die Rattowitzer die, zum erstenmal auftretenden, Gieschewälder glatt aus dem Rennen werfen. Bis zur Halbzeit leisteten die Einheimischen zwar noch energischen Widerstand, aber nach der Pause mußten sie doch vor der größeren Routine der Rattowitzer die Waffen strecken.

R. A. E. Rattowitz — R. E. Chorzow 1:7.

Eine kombinierte Mannschaft der R. A. E. erweilte in Chorzow und mußte sich daselbst eine schwere Niederlage gefallen lassen.

Wacker Wien in Königshütte

Am heutigen Dienstag, nachmittags um 3 1/2 Uhr, spielt die bekannte Berufsspielermannschaft Wacker-Wien auf dem Amatorsplatz gegen eine kombinierte Mannschaft von Ruch-Bismarckhütte und Umotorski.

Bieliß, Biala und Umgegend

Bieliß und Umgebung

Gräßliche Folgen der Wirtschaftskrise!

Es wird durch Plakate vor Kindererschleppern und Mädchenhändlern gewarnt! Infolge der großen Arbeitslosigkeit, sind viele junge Mädchen gezwungen ins Ausland zu reisen, um entweder Arbeit oder einen Dienstposten zu finden. Die große Not treibt diese jungen unerfahrenen Mädchen in die Fremde, wo sie gewissenlosen Kuppelern in die Hände fallen und ein wahres Höllenleben durchzumachen haben, wobei sie meistens elend zu Grunde gehen müssen.

Es ist zwar löblich, daß man vor leichtsinniger Auswanderung warnt und auch solchen gewissenlosen Mädchenhändlern und Kuppelern das Handwerk zu legen trachtet, aber vor allem andern müßte von berufener Seite gegen die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit wirksamer angekämpft werden. Bei den Verarmten unter den Armen wird am meisten gesparrt. Die noch in Arbeit Stehenden erhalten infolge des fortwährenden Lohnabbaues einen wahren Bettel als Lohn. Den Arbeitslosen werden die Unterstützungen auf ein Minimum gekürzt. Eine sehr große Zahl erhält überhaupt gar keine Unterstützung. Diese sind dann gezwungen, entweder betteln zu gehen oder sie werden auf die Verbacherbahn gedrängt.

Was für traurige Szenen spielen sich in Arbeiterfamilien ab, wo kein einziger Verdienner ist! Es ist dann kein Wunder, wenn manche aus Verzweiflung Selbstmord begehen, oder in der Fremde das Glück versuchen wollen, wo sie leider sozusagen vom Regen unter die Traufe kommen.

Diese Krise hat schon solche traurige Auswirkungen, daß es allerhöchste Zeit ist, wirksamere Abwehrmaßnahmen zu treffen.

Der Völkerverbund hat nur viel geredet, aber in dieser Hinsicht nichts unternommen. Die kapitalistische Klasse ist überhaupt unfähig die Krise irgendwie zu meistern, denn sie ergreift stets solche Maßnahmen, die zu einer Verschärfung der Krise führen.

Solange die von der Sozialdemokratie empfohlenen Schritte zur Bekämpfung der Krise nicht unternommen werden, solange wird auch dieses ganze Elend und seine Begleiterscheinungen weiterbestehen und sich noch verschärfen. Da helfen keine Warnungen vor Mädchenhändlern und auch keine Sammlungen für Arbeitslose!

Die Parteischule. Sie hat sich bereits eine gute Tradition in der Geschichte unserer Parteibewegung erworben. Sie hat bereits viele Vertrauensmänner für die Partei und Gewerkschaften erzogen. In diesem Jahre wird die Parteischule einen viel breiteren Umfang haben, nicht nur deswegen, weil der Besuch ein viel stärkerer als in den vergangenen Jahren ist, sondern auch deswegen, weil außer den Genossen Dr. Glücksman und Dr. Töchter noch andere Referenten ihre Mitarbeit angemeldet haben. In der diesjährigen Parteischule werden nicht nur Vorträge über die grundlegenden marxistischen Ideen sondern auch über die Pflichten der Vertrauensmänner, wie auch über soziale Fürsorge gehalten werden. Anschließend wird ein Rednerkursus abgehalten werden. Bildung, gründliche Bildung unserer Jugend ist dringend notwendig. Ganz besonders die sozialistische, marxistische Schulung. Das Gefährlichste in der Arbeiterbewegung ist das Herumwerfen mit Schlagworten. — Schicksalsschwer sind die Zeiten, die kommen. Die Aufgaben, die unserer harren, sind groß und kompliziert. Der Sozialismus der Gegenwart erfordert ganze Männer. Das kann nur durch gründliche marxistische Schulung breiter Parteifreie erreicht werden. Die Vorstände der Lokalorganisationen sind daher verpflichtet, genau darauf zu achten, daß ihre Jugend zahlreich und pünktlich die Parteischule besucht.

Stadttheater Bieliß. Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb), die erste Wiederholung von „Sturm im Wasserglas“, Komödie in 3 Akten von Bruno Tzank. Infolge eines Uebereinkommens mit der polnischen Theatergesellschaft hat es sich als notwendig erwiesen, die erste Mittwoch-Abonnement-Vorstellung „Ingeborg“ ausnahmsweise auf Donnerstag, den 8. Oktober zu verschieben. Die sehr geehrten Abonnenten werden gebeten, das gütigst zur Kenntnis zu nehmen.

Theaterabonnement. Die Bielißer Theatergesellschaft bittet alle Abonnenten, die ihre Abonnementskarten noch nicht behoben haben, ihr die ohnedies bei Saisonbeginn sehr komplizierte Geschäftsführung nicht noch weiter zu erschweren und doch die durch die Unterschrift übernommene Abonnementsverpflichtung in den allernächsten Tagen einzulösen.

Die Einführung des elektrischen Bügeleisens. In jedem Haushalt ein elektrisches Bügeleisen, ist die Devise, unter der die Elektrownia Bielsko-Biala Sp.-A. großzügige Werbemaßnahmen zur allgemeinen Einführung der elektrischen Bügeleisen gegenwärtig ergreift. Statistische Erhebungen ergaben nämlich, daß noch bei weitem nicht in allen Haushaltungen, welche elektrische Einrichtungen besitzen, ein elektrisches Bügeleisen in Verwendung ist. Zum Teil rührt das daher, daß zu schwache elektrische Eisen oder mangelhafte Anschlußapparaturen zu Störungen und schlechten Erfahrungen Anlaß geben. Dagegen ist unser elektrisches Bügeleisen in der Heizleistung so stark, daß man auch die schwere Wäsche in feuchtem Zustand flott bügeln kann. Auch Schnüre und Stecker sind heute so durchgebildet, daß Störungen vermieden werden. Um nun jeder Hausfrau die Möglichkeit zu bieten ein solches Eisen guter Konstruktion kennen zu lernen und auszuprobieren, gibt die Elektrownia Bielsko-Biala Sp.-A. in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 jedem Stromkonsumenten, welcher die Stromrechnungen immer prompt bezahlt, ein elektrisches Bügeleisen einen Monat lang kostenlos zur Probe. Wird dieses Eisen nach dem Leihmonat käuflich übernommen, so kostet es samt Zuleitung und Aufstellvorrichtung auch dann nur 26 bis 30 Zloty, ein Betrag, der auf Wunsch auch in 10 gleichen Monatsraten bezahlt werden kann.

An die Photostreunde. Wie angekündigt, fand am Montag, den 28. v. Mts. in der Zennerbergstraße die Eröffnung der Photosektion des Radioklubs statt. Herr Ing. Oskar Förster begrüßte im Namen des Radioklubs die Ehrengäste

Timeo Danaos et dona ferentes

Von Abg. Dr. S. Glücksman.

In Schlesien wird man bald nichts mehr von Danaergehenken sondern von „Sanatorischen Geschenken“ sprechen. Was die Sanacja den Arbeitslosen anbietet, das übertrumpft derart die Legende vom Danaergehenke, daß mit gutem Recht diese Legende in den Schatten treten wird und in den Vordergrund kommt das

Sanacjageschenk an die Arbeitslosen. Als im Juni l. J. die berüchtigte Instruktion, mit welcher die Arbeitslosenunterstützungen teils gekürzt, teils aufgehoben wurden, veröffentlicht wurde, als daraufhin eine Entrüstungswelle, verbunden mit Versammlungen und Demonstrationen einsetzte, — da fühlten sich auch die bürgerlichen Klubs im Schl. Sejm bemüht, eine Aktion für die Arbeitslosen zu beantragen. Am 17. Juni l. J. unterbreitete der Sanatorenkub einen Antrag, in welchem verlangt wurde, daß die durch die 15prozentige Reduktion der Staatsangestelltengehälter erzielten Budgetersparnisse

im Betrage von 5 000 000 Zloty für die Arbeitslosenfürsorge bestimmt werden. Janjarsenschlag begleitete diesen Antrag. Auf alle Argumente, daß diese 5 000 000 Zloty notwendig sind, um die Lücken im Budget auszufüllen, das Budgetgleichgewicht herzustellen, daß die „großmütige“ angebotene 5 Millionen Zl. die reinste Fiktion beinhalten — antwortete der Sanacjaklub, daß ihr Antrag die einzig reale Geldquelle zeigt, — alle anderen Anträge sind nur leere Demonstrationen.

Die 15prozentige Gehaltsreduktion ist bereits Tatsache. Wo sind die fünf Millionen Zloty für die Arbeitslosen?

Nicht ein Groschen ist aus dieser Quelle für die Arbeitslosen zugefallen. Also? Ein typisches Sanacjageschenk.

Es kam noch ärger. Man hat eine weitere Einschränkung der Beamtenbezüge — von 5 bis 20 Prozent — beschlossen. Man hat Sachausgaben und Subventionen herabgedrückt, insgesamt um 10 Millionen Zloty.

Der Referent, Abg. Witasak, begründete diese Budgetreduktion, insbesondere den Abbau der Beamtengehälter damit, daß ein Fonds für die Arbeitslosen erforderlich war.

Wieviel wurde für den „Armenfonds“ präliminiert? 1 650 000 Zloty!

Wieviel beträgt die Budgetreduktion? Ueber 10 Millionen Zloty. Folglich waren es andere Gründe, welche diese Operation aufgezwungen haben, nämlich: das für unsere Verhältnisse ungeheure Budgetdefizit.

Ich habe mich auch dagegen in der Budgetdebatte verwahrt, daß die Gehaltsreduktionen mit dem Arbeitslosenfonds in Verbindung gebracht werden:

1. aus diesem Grunde, damit nicht ungerechtfertigterweise der Haß zwischen Beamten und Arbeitern geschürt wird; denn man könnte bei den Beamten den Eindruck erwecken, daß die Arbeitslosenhilfe auf ihre Kosten durchge-

führt wird; 2. aus diesem Grunde, weil die Beamtenbezugsreduktion notwendig war, um das im Budget entstandene Loch auszufüllen; 3. erst die Sach- und Subventionseinschränkung ermöglichte die Post von 1 650 000 Zloty.

So entstand das zweite Sanacjageschenk, das den Arbeitern einen Abgrund zwischen ihr und den Beamten anbietet. — Der ganze ausgeschüttete Betrag in Höhe von 1 650 000 Zloty, das war das dritte Sanacjageschenk.

Im Budgetgesetze vom 30. März l. J. sind für die „Volksarmen“ 4 200 000 Zloty bestimmt worden. Hieron sind in den 6 Frühlings- und Sommermonaten 3 340 000 Zloty verwendet worden. Zur Disposition blieben 860 000 Zloty. Die Novelle präliminiert 1 650 000 Zloty. Insgesamt wird demnach der Armenfonds über 2 510 000 Zloty verfügen. — Dies für weitere sechs Monate, die, aller Voraussicht nach, weit ärger sein werden als das 1. Semester 1931-32.

Angenommen, daß die philanthropische Aktion in derselben Zeit noch 1 500 000 Zloty bringen wird, sind es im Ganzen etwa 4 Millionen Zloty.

Was würde man faktisch benötigen?

Bei äußerst bescheidener Veranschlagung, wenn nur der bisherige Stand der Arbeitslosen (d. h. 60 000) ins Kalkül gezogen und pro Arbeitslosenfamilie nur 50 Zloty monatlich präliminiert wird, bräuhete man

18 000 000 Zloty. Im Hinblick auf die Langwierigkeit der Krise werden im Winter bereits alle Arbeitslose ausgezehrt sein, so daß nur ein ganz geringer Bruchteil der Arbeitslosen ihre Unterstützung beziehen wird. In dieser Sachlage bildet die Summe von 4 000 000 Zloty wieder nur einen Bruchteil jenes Aufwandes, der notwendig wäre, um den Arbeitslosen die allerkürzliche Unterstützung zu sichern...

Es war daher begründet, daß die Opposition die Sanacjageschenke abgelehnt und die politische Verantwortung für die budgetäre Wirtschaft ganz der Sanacja übertragen hat. Sie hat im Budgetjahr 1929-30 das Budget bis 165 Millionen hinausgeschraubt, hauptsächlich durch den überaus üppigen Ausbau des Verwaltungsapparates.

Sie — die Sanacja — mußte schon im 1. Krisenjahre 1930-31 das Budget auf 145 Millionen und im 2. Krisenjahre 1931-32 auf 114 Millionen abbauen.

Es war auch recht und billig, daß am 30. September 1931 dieser Sanacja die Amputation des am 30. März l. J. beschlossenen Budgets — und zwar um weitere 10 Millionen — überlassen wurde. Sie — die Sanacja — beanspruchte das Verdienst des hinausgeschraubten Budgets. Da muß sie auch jetzt die volle Verantwortung für den Abbau selbst tragen. Die Sanacjageschenke sind von der Sejmtheit abgelehnt worden. Wir lehnen noch die Verantwortung für die im Winter kommenden Ereignisse ab.

und wies darauf hin, daß das Radiowesen und die Liebhaberphotographie technische Beschäftigungen sind, die man gemeinsam haben und es daher so ziemlich selbstständig kam, daß einige Radiomitglieder die Eröffnung einer Photosektion wünschten, die unabhängig vom Radioklub sich betätigen wird. Hierauf ergriff Herr Fachlehrer Hans Müller das Wort und entwickelte ein ziemlich weitgehendes Programm, daß sowohl den Forderungen der Anfänger, wie auch der Fortgeschrittenen gerecht werden soll. Seitens der Vertreter der hiesigen Photographierschaft wurde der neuen Sektion die weitgehendste Förderung zugesagt, was mit großer Befriedigung von den Anwesenden zur Kenntnis genommen wurde.

Ramix. Wer die Gelegenheit hat, die Zigeunerwaldstraße täglich zu passieren, kann bei der Haltestelle Wilhelmshof der elektrischen Bahn, etwas sehr Wunderbares beobachten. Ein Haus unweit dieser Haltestelle ist halb eingedekt. Es scheint als wenn das Haus durch einen Dachbrand oder durch einen Sturm gelitten hätte. Dieses Dach wird nicht repariert, obwohl es im Monat September tagtäglich in Strömen regnete. Nun wurde vorige Woche das Dach doch repariert. Den nächsten Tag gewahrten die Passanten, daß das taum reparierte Dach schon wieder weggerissen war. Angeblich auf Anordnung der Hausbesitzerin, welche auf diese Art eine ihr mißliebige gewordene Mietspartei aus der Wohnung hinausekeln will! Seit wann sind denn diese Wildwestzustände bei uns zur Mode geworden, daß man in der Nacht Dächer demoliert und obendrein die Bürger in der Nachtruhe stört? Was sagt denn die Bezirkshauptmannschaft und die Polizeidirektion dazu? Was gedenkt die Gemeinde gegen diese skandalösen Zustände zu unternehmen? Wir werden auf diese Angelegenheit noch zu sprechen kommen!

Sportliches

Sportklub Bieliß — Tow. Sport. Biala-Lipnik 3:1. Auch Lipnik mußte, sowie der B. B. S. B., in diesem Jahre von den Sportklubleuten, die sich in guter Verfassung befinden, eine Niederlage hinnehmen.

Wo die Pflicht ruft!

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bieliß. Dienstag, 6. Oktober, 7 Uhr abends, Gesangstunde h. Livoli. Mittwoch, 7. Oktober, 7 Uhr abends, Theaterprobe auf der Bühne, Handarbeit im Vereinszimmer. Donnerstag, 8. Oktober, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung. Samstag, 10. Oktober, 6 Uhr abends, Kassenrevision. Sonntag, 11. Oktober, 6 Uhr abends, Volkstanzabend und Spielabend. Die Vereinsleitung.

Altbieliß. Am Sonntag, den 11. Oktober l. J., findet um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Andreas Schubert, eine

Mitgliederversammlung des sozialistischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, vollständig zu erscheinen, da bei dieser Versammlung ein lehrreicher Vortrag gehalten werden wird.

Alexanderfeld. Am Dienstag, den 6. d. Mts., findet um 7 Uhr abends, im Arbeiterheim, die fällige Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Zu dieser Sitzung werden auch die Hilfskassierer und sozialistischen Gemeinderatsmitglieder eingeladen.

A. G. B. „Eintracht“, Nilsdorf. (Liedertafel.) Samstag, den 10. Oktober l. Js. veranstaltet obiger Verein im Saale des H. Genfer eine Herbst-Liedertafel, zu welcher an alle Genossen und Freunde des Arbeiterliedes die herzlichste Einladung ergeht. Zur Aufführung gelangen Gemischte und Frauenchöre, sowie ernste und heitere Vorträge. Eintritt pro Person im Vorverkauf 1,20 Zl., an der Kasse 1,50 Zloty. Beginn des Festes um 8 Uhr abends. Nach Schluß des Programms Tanz. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern sowie in der Filiale des Arb.-Kosum-Vereins in Nilsdorf (neue Filiale) erhältlich.

Lipnik. Die für Donnerstag, den 8. Oktober d. Js. anberaumte Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ wird am genannten Tage nicht stattfinden, da für Mittwoch, den 7. Oktober d. Js. ein wichtiger Vortrag anberaumt ist. Dieser Vortrag findet ebenfalls im Gasthaus Englert um 7 Uhr abends statt. Die Mitglieder des Wahlvereins des Arb.-Gesangvereins und des Vereines der jugendlichen Arbeiter werden hierzu freundlichst eingeladen.

Boranzzeige! Der A. G. B. „Widerhall“, Wapienica, veranstaltet am Samstag, den 24. 10. l. J. in der Restauration der Frau L. Jankner seine diesjährige Herbst-Liedertafel, worauf wir schon jetzt alle Brudervereine und Gönner des Vereines aufmerksam machen. Es wird ersucht, für uns diesen Tag reserviert zu halten. A. G. B. „Widerhall“.



Der frühere Untergrundbahn-Angestellte wird Delfardinenpader. (Lise.)

Bügelt und kocht elektrisch!

Die Zeppelinfahrt in die Arktis

Dr. Ludwig Kohl-Varijn, der in Katowice am 6., und in Königshütte am 7. Oktober 1931 einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Teilnahme an der Zeppelin-Arktisflug hält, hat im Unionverlag Berlin das offizielle Buch der Aeroarktis herausgebracht, dem Edener nachstehendes Vorwort vorausschickt:

Dr. Kohl-Varijn hat die Fahrt nicht nur als Arzt, sondern offenbar auch als Poet mitgemacht und geschildert. Und er zwingt den Leser mit seinem Dichterauge und Herzen lebendig zu sehen und nachzuempfinden, was wir über den eisbedeckten Meeren und Inseln schauten und fühlten. Das gibt unendlich viel mehr als eine nüchterne noch so eingehende Beschreibung aller technischen und wissenschaftlichen Ergebnisse, die die Fahrt brachte. In der Tat, es war ein Märchen, ein Erlebnis mehr noch der fühlenden Seele, als des wissenschaftliche Feststellungen registrierenden Verstandes. Bis an die Zähne sozusagen bewaffnet mit allem, was uns gegen Eis und Kälte schützen sollte, zogen wir aus, gerüstet, einen Kampf mit Vadeis und heisenden Winden aufzunehmen. Aber in Wirklichkeit durften wir, nachdem wir einige Hindernisse, die uns an der Eingangspforte zur Arktis vom Wettergott entgegengeleudert wurden, ohne viel Mühe überwinden hatten, unter leuchtendem Himmel in wohliger Wärme dahinsieglein über Gletscher, Fels und Vereisung, die uns durch die Phantastik der Szenerie in gleicher Weise gefangen nahm wie durch das stolze Bewusstsein, daß dabei zum Teil nie Gekanntes und seine Geheimnisse offenbaren mußte. Welch wunderbare Perspektive für wissenschaftliche Polarforschung und für Reisende, wenn es immer so gehen könnte! Ja, wenn! Darf man in der Tat annehmen, daß Polarfahrten, wenn man sie im Luftschiff unternimmt, stets ebenso angenehm und ergebnisreich ausfallen werden, wie die im Juli 1931 ausgeführte? Es ist ein Zweifel geboten. Denn diese erste Fahrt konnte vornehmlich deshalb mit so glücklichem Gelingen durchgeführt werden, weil sie sich nicht an einen festen Plan hielt, sondern die gegebene meteorologische Situation so ausnutzte, wie es am vorteilhaftesten schien. Wenn in der Presse behauptet wurde, wir hätten die Absicht gehabt, über das Karische Meer und Nordland bis zu den Sibirischen Inseln zu fahren und auf einem ähnlichen Weg zurückzukehren, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Vielmehr verknüpfte sich mit dieser Route nur eine Liste aller Wünsche, die den Geographen am Herzen lagen, und wir hatten lediglich die Absicht, auf dieser ersten Studienfahrt in die arktischen Gewässer hiervon das zu versuchen, was erfolgversprechend erschien. So kam das Franz-Josephsland besonders stark zur Geltung, während die Neufibirischen Inseln wegen eines mit dem Fortgang der Fahrt nach Osten immer stärker aufsteigenden Westwindes (der nördlich von Nordland bereits auf 18 Meter-Sekunden angewachsen war), ausfallen mußten, wollte man nicht die Rückfahrt gefährden. Dafür aber konnten die Tanmirhalbinsel und Nowaja Semlja wieder um so ergebnisreicher überquert werden. Und so wird es in Zukunft wohl immer sein: Eine Fahrt mit ganz bestimmten Ziele auf bestimmtem Wege wird allzu leicht durch Hindernisse, die Nebel und tiefhängende Wolken bereiten, zur Ergebnislosigkeit verurteilt sein, während von einem umfangreichen „Eventualprogramm“ wohl immer größere Teile mit Glück erledigt werden können, wenn man die Fahrt den gegebenen meteorologischen Bedingungen richtig anpaßt. Natürlich sind die allgemeinen Ausichten in den verschiedenen Jahreszeiten verschieden. Aber auch im Hochsommer, der als wenig günstig verzeichnet ist, konnten wir recht Gutes erreichen. Und das ist für mich die wertvollste Feststellung der ersten Studienfahrt. Friedrichshafen, September 1931. Dr. Hugo Edener.

Polnische Staats-Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehung

50000 Zl. gewann Nr. 57349.
 5000 Zl. gewonnenen Nr. 33766 125922 185198 203598.
 3000 Zl. gewonnenen Nr. 11596 107355 184135.
 2000 Zl. gewann Nr. 19299 23262 58139 58191 75453 81444
 92392 118681 131922 144399 163193 162288 170073 175815 189736
 191142.
 1000 Zl. gewonnenen Nr. 3451 7597 25499 29471 29680 33790
 35946 40550 45870 46460 49841 55772 55831 56922 68254 69790
 72618 79614 80960 87179 95026 101032 109255 115048 120993
 121479 123973 137631 142638 144006 148838 149980 152344 152626
 159576 168006 184680 189765 203784 205549.
 500 Zl. gewonnenen Nr. 1037 1852 2727 3687 3847 4453 5051
 6568 7366 8871 8816 8977 10761 15534 16108 16244 19386 24464
 25798 25914 26783 27077 29962 31889 33361 34640 37410 37761 37815
 39552 39909 43287 43359 46307 47332 47494 47526 47605 48263 49524
 51930 54686 54676 54920 56596 57371 59239 59943 67334 67514 70846
 70936 72461 74189 78318 79998 81729 81993 84516 86915 86978 87840
 89114 89525 90816 91807 94139 96725 99259 99743 100299 100697
 100928 101092 101309 101535 105537 107086 107570 108397 110359
 112397 112775 114157 114341 116122 117765 118173 120183 124459
 122541 123096 123422 123865 125910 127140 128731 128832 129241
 131087 132105 132779 133070 134915 135689 136436 137808 138680
 139486 139673 141912 143722 144627 144897 145506 146789 147409
 152488 153008 153085 153900 154942 155201 156131 157120 158160
 158893 159057 159115 160121 163694 166407 167239 170762 171401
 172150 175979 176036 180106 181218 181714 182283 186165 186311
 186602 186967 187883 192844 192937 194346 195095 195643 197821
 202348 203025 203851 205272 205719 206236 208510 209273.

Rundfunk

Kattowice — Welle 408,7
 Mittwoch, 15,15: Vorträge. 16: Englisch. 16,20: Vorträge. 17,35: Leichte Musik. 18,50: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21: Vortrag. 21,20: Kammermusik. 22,30: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8
 Mittwoch, 15,25: Vorträge. 16: Englisch. 16,20: Vorträge. 17,35: Konzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Konzert. 21: Vortrag. 21,15: Kammermusik. 22,30: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252.
Mittwoch, 7. Oktober. 6,30: Junggymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Essig und Senf. 15,35: Jugendstunde. 16: Betrachtungen. 16,20: Unterhaltungsmusik. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Wanderung im ober-schlesischen Wald. 17,35: Körperkultur — und unsere tägliche Bewegung. 18: Abendlingen des Oberschlesischen Singkreises. 18,45: Momentbilder vom Tage. 19: Wetter; anschl.: Schallplattenkonzert. 19,30: Wetter; anschl.: Wir wollen helfen. 19,35: Die Frau im Beruf. 20: Aus Berlin: Musik aus der Zeit des stummen Films. 21: Abendberichte. 21,10: Kleine Köstchenmusik. 21,35: Bild in die Zeit. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Aus Berlin: Abendunterhaltung. 24: Funfstille.

Breslau Welle 323.
Mittwoch, 7. Oktober. 6,30: Junggymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Essig und Senf. 15,35: Jugendstunde. 16: Betrachtungen. 16,20: Unterhaltungsmusik. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Wanderung im ober-schlesischen Wald. 17,35: Körperkultur — und unsere tägliche Bewegung. 18: Abendlingen des Oberschlesischen Singkreises. 18,45: Momentbilder vom Tage. 19: Wetter; anschl.: Schallplattenkonzert. 19,30: Wetter; anschl.: Wir wollen helfen. 19,35: Die Frau im Beruf. 20: Aus Berlin: Musik aus der Zeit des stummen Films. 21: Abendberichte. 21,10: Kleine Köstchenmusik. 21,35: Bild in die Zeit. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Aus Berlin: Abendunterhaltung. 24: Funfstille.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.
Königshütte. Am Freitag, den 9. Oktober, abends 7,30 Uhr, findet im Büfetzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Als Referent erscheint Genosse Gorny aus Katowice. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Siemianowiz. Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt bei Kozdon. Zu dieser Versammlung sind alle Parteimitglieder und ihre Frauen eingeladen. Referent: Sejmabgeordneter Gen. Kowol.

Arbeitsgemeinschaft für Arbeiterwohlfahrt.

Kattowice. (Handarbeitskurs.) Am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, abends 6 Uhr, beginnt im Zimmer 26 des Zentralhotels (2. Stock) unser Handarbeitskurs. Material mitzubringen. Interessenten erhalten im Parteibüro (Zimmer 20) Auskunft!

Maschinenisten und Heizer.

Schwientochlowitz. Am Donnerstag, den 8. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr bei Nowitz.

Bismarckhütte. Am Freitag den 9. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr, bei Brzezina.

Metallarbeiter.

Königshütte. Am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, nachmittags 5 Uhr, findet in Königshütte, Dom-Ludowig, ulica 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Solzarbeiter.

Kattowice. Sonntag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Zentralhotel Mitgliederversammlung. Bestimmtes Erscheinen Pflicht.

Wochenplan der D. S. A. P. Katowice.

Dienstag: Monatsversammlung im Saal.
 Mittwoch: Musikabend.
 Donnerstag: Vortrag.
 Freitag: Singabend (ab 9 Uhr).
 Sonntag: Heimabend.

Programm der S. J. P. u. D. M. A. J., Ortsgruppe Bielskie Hajduki.

Am Mittwoch, den 7. Oktober: Gesang.
 Am Sonntag, den 11. Oktober: Fahrt nach Kettateich. Abmarsch 6 Uhr früh.
 Jeden Mittwoch Anfang 7 Uhr abends!

Sozialistische Bildungsgemeinschaft (Jungsozialisten). Die Diskussionsabende finden demnächst jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Parteibüro statt.

Kattowice. (Freidenker.) Am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Königshütte. Der alte Wirtschaftsverband der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen hält am Mittwoch, den 7. Oktober, abends 7 Uhr, seine fällige Monatsversammlung für die Ortsgruppe Königshütte ab.

Schwientochlowitz. (Freier Schachverein.) Am Sonntag, den 11. Oktober, findet im Lokale Frommer eine Gründungsversammlung des Arbeiterschachvereins statt, wobei ein Freundschaftsturnier gegen eine kombinierte Mannschaft der Königshütter und Bismarckhütter Schachfreunde zum Austrag gelangt.

Schriftleitung: Johann Kowol; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Kawa, Mala Dabrowka. Verlag und Druck „VITA“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

CENTRAL

ANGENEHMER FAMILIEN-AUFENTHALT

GESELLSCHAFTS- UND
VERSAMMLUNGS-
RÄUME VORHANDEN

GUTGEFLEGT
BIERE U. GETRÄNKE
JEDLICHER ART
VORTREFFLICHER
MITTAGSTISCH
REICHHALTIGE
ABENDKARTE

KATOWICE, DWORCOWA (BAHNHOFSTR.) 11

TREFFPUNKT ALLER GEWERKSCHAFTLER
UND GENOSSEN

UM GEFALLIGE UNTER-
STÜTZUNG BITTET

DIE
WIRTSCHAFTSKOMMISSION
L. A.: AUGUST DITTMER

Soeben ist erschienen:

1000 Takte Tanz

Band 14

für Klavier Zl. 9.00

erleichtert Zl. 6.25

für Violine Zl. 5.00

Aus dem fabelhaften Inhalt:

Ein spanischer Tango — Ich bin ja heut' so glücklich — Laß mich einmal deine Carmen sein — Adieu, mein kleiner Gardeoffizier — Pardon, Madame — und 16 andere populäre Schlager.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-
Spółka Akc., Katowice, 3-go Maja 12

Taschen- Notizbücher

in großer Auswahl
empfiehlt

Kattowitzer Buchdruckerei
und Verl.-Akt.-Ges.

OHNE

Reklame

KEIN

geschäftlicher

ERFOLG!

Insertieren Sie
in unserer Zeitung!

Männer der Arbeit

sind durch ihre schwere Tätigkeit ganz besonders den Wirkungen des Staubes ausgesetzt. Wenn sie abgearbeitet, schmutzig und müde den Waschraum aufsuchen, dann wirkt eine gründliche Reinigung mit der guten, milden und aromatischen „Kollontay-Seife“ Schutzmarke „Waschbrett“ Wunder. Auch der hartnäckigste Schmutz verschwindet im Nu — denn „Kollontay-Seife“ entwickelt große Mengen eines dichten milden Schaumes, der die Poren reinigt und auf der Haut einen angenehm-frischen Geruch hinterläßt. Auch schmutzigste Arbeitskleidung und Wäsche wird schonend und gründlich nur mit „Kollontay-Seife“ gereinigt. Gerade in Arbeiterkreisen, welche an eine Seife ganz große Ansprüche stellen, dabei aber sparen müssen und kein Geld für überflüssige Packung und Aufmachung haben, ist „Kollontay-Seife“ besonders beliebt und hoch geschätzt.

Mydło
Kollontay
z pralką

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927
 Hersteller: E. A. Kollontay, Fabryka chem., Katowice-Brynow